

Erfahrungsbericht: Erasmus-Semester in Toulouse – Wintersemester 2025/26

1. Vorbereitung

Bevor die Reise beginnen kann und das Semester endlich beginnt, gibt es einige Vorbereitungen zu erledigen. Nach meinen Erfahrungen können diese definitiv einige Zeit und auch Nerven kosten, doch schon jetzt möchte ich behaupten, dass es sich absolut gelohnt hat.

Regelmäßig werden einem E-Mails von der Partneruniversität und anderen Institutionen geschickt, in welchen darum gebeten wird Dokumente zu unterschreiben, Gebühren/Mieten zu überweisen (für die Unterkunft) oder auch ganz andere Dinge.

2. Unterkunft

Während meines Aufenthalts konnte ich in der Studentenunterkunft „Résidence Chapou“ ein Zimmer bekommen. Das Studentenwohnheim wird von CROUS verwaltet. CROUS ist zu vergleichen mit dem deutschen Studierendenwerk, das so ziemlich alles regelt, was das studentische Leben angeht – vor allem das Wohnen.

Durch die staatliche Förderung des Wohnheims war die Miete auch nicht sehr hoch. Dennoch bekommt man für das wenige Geld auch kein super exklusives Zimmer. Mein Zimmer war gerade mal 9m² und hatte nur ein kleines Bad zur eignen Nutzung. Die Küche musste mit allen anderen Studierenden der Etage geteilt werden. Anfangs dachte ich, dass es mich sehr stören wird, doch um ehrlich zu sein war es am Ende gar nicht mal so schlimm, denn dadurch ist man auch mit andren (französischen) Studenten in Kontakt gekommen. Eine andere Sache, die man sich teilen musste, waren die Waschmaschinen. Es gab zwei Waschräume mit ausreichend Waschmaschinen, wo man jederzeit seine Wäsche waschen konnte. Meiner Meinung nach war es auch gut geregelt, da es eine App gab, worüber man sehen konnte welche Maschinen gerade frei waren. Unter anderem konnte man damit auch die Waschgänge bezahlen, welche auch zu einem sehr gerechten Preis angeboten wurden. Im Laufe der ersten Wochen habe ich dann auch herausgefunden, dass es nicht nur eine Art von Zimmern gibt in meinem Wohnheim, da Freund:innen von mir beispielweise auch eine eigene Küche in ihrem Zimmer hatten. Grundsätzlich würde ich behaupten, dass ich für den Preis eine sehr gute Unterkunft haben durfte, allerdings würde ich ungern für meine gesamte Studienzeit dort wohnen wollen.

3. Transport

Meiner Meinung nach gibt es nicht allzu viele Möglichkeiten sich fortzubewegen. Dennoch denke ich, dass wir in Deutschland und speziell in Düsseldorf damit aber einfach ein bisschen verwöhnt sind, dass wir wirklich sehr gut voran kommen können mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Damit möchte ich nicht sagen, dass Toulouse einem keine Möglichkeiten

bietet sich fortzubewegen, aber mir ist es wirklich jeden Tag aufgefallen, dass die Stadt wirklich viel mehr Metro Linien braucht. Besonders zu Rush Hour Zeiten ist die Stadt überlastet – auf der Straße und in den Metros. Ich habe in meiner gesamten Zeit nicht einmal die Metro leer gesehen, sie ist immer überfüllt. Die Straßen sind durchgängig mit Autos blockiert und die Busse brauchen sehr viel länger für ihre Fahrten als online angegeben, da es keinen fließenden Verkehr gibt. Fairerweise muss man aber betonen, dass die Verantwortlichen dieses Problem auch sehen, weshalb bald die dritte Metrolinie eröffnet wird. Für eine der größten Städte Frankreichs ist es nicht sehr angemessen nur zwei Metrolinien zu besitzen, weil es einfach nicht ausreicht. Vor allem mit Blick auf Umwelt- und Klimaschutz sollten meiner Meinung nach die Öffis definitiv ausgebaut werden in Toulouse. Eine Sache, die mir aber positiv aufgefallen ist, sind die Fahrräder. Toulouse ist durch seine Geografie eine sehr fahrradfreundliche Stadt, was man an den unzähligen Angeboten von Fahrrad-Verleihen erkennen kann. Für wenig Geld kann man sich normale Fahrräder oder auch E-Bikes in der ganzen Stadt ausleihen und an einer anderen Station wieder abgeben.

4. Uni

Die Universität hat mir auf den ersten Blick sehr gut gefallen, doch mit der Zeit sind mir auch ein paar Dinge aufgefallen, die mich ein wenig genervt haben. Ich denke, dass das auch ganz normal ist, da wir auch einfach ins kalte Wasser geworfen werden und uns irgendwie mit dem anderen System zurechtfinden müssen. Mich hat vor allem gestört, dass der E-Mail-Verkehr sehr viel schwieriger war als in Düsseldorf. In Deutschland war ich es gewöhnt, dass ich auf jede Mail, die ich abschicke, auch schnell eine Antwort bekommen. Das konnte ich in Toulouse leider nicht von den Dozent:innen erwarten, was mich immer wieder frustriert hatte. Wollte ich Dinge regeln, oder nochmal etwas abklären, so musste dies in der nächsten Woche in Präsenz abgeklärt werden. Darüber hinaus gab es auch noch so ein paar andere Kleinigkeiten, die mich hier und da gestört haben an der Universität, aber diese sind nicht nennenswert, da sie nicht wirklich mich sehr eingeschränkt haben.

Was mir besonders gefallen hat an der Uni war der Campus, der modern gestaltet war. Für mich waren auch die vorbeifliegenden Flugzeuge während des Unterrichts immer eine kleine Attraktion – die Einheimischen sind das natürlich gewohnt, aber für jemanden wie mich war es wirklich sehr überraschen in so regelmäßig die Flugzeuge vorbeifliegen zu sehen. Zum wahren Uni-Leben gehört natürlich auch der Besuch der Mensa dazu und diese hat leider auch ein bisschen enttäuscht. Die Auswahl war sehr eingeschränkt, dennoch war der preis unschlagbar, wodurch sich auch die fehlende Auswahl begründen ließ.

Abschließend zum Thema Uni wollte ich noch die Dozent:innen erwähnen, da ich finde, dass diese wirklich außerordentlich nett und zuvorkommend waren. In jedem Kurs, den ich belegt habe, wurde sich immer gefreut, dass internationale Studierende ein Teil waren. Oftmals gab es auch Kurse, welche von mehr internationalen als von französischen Studierenden besucht

wurden. In puncto Internationalität schneidet die Uni, aber auch allgemein die ganze Stadt recht gut ab, wie sich im nächsten Abschnitt auch zeigen wird.

5. Freizeit / Stadt

Um ehrlich zu sein bin ich selbst sehr überrascht gewesen, dass man in dieser mittelgroßen Stadt (für deutsche Verhältnisse) so viele Freizeitangebote in Anspruch nehmen kann. Ob Tanzkurse, Fitnessstudio oder Skifahren in den Pyrenäen – jeder findet eine Sache, die einem Spaß macht. Durch die atemberaubende Natur rund um Toulouse sind einem keine Grenzen gesetzt Frankreich, aber auch beispielsweise Spanien und Andorra kennenzulernen.

Wenn es um ein Erasmus-Aufenthalt geht, dann darf für die allermeisten auch die Ausgehkultur nicht zu kurz kommen. Während meiner Zeit habe ich einige Orte kennengelernt und bin allgemein sehr positiv überrascht von den Bars. Es ist echt an jeder Ecke eine Bar, die einen großartigen Eindruck macht und einen durch ansprechendes Ambiente einlädt. Mir persönlich ist aufgefallen, dass in Frankreich die Leute sehr gerne sich in Bars auch unter der Woche versammeln, um mit Freunden und Familie Zeit zu verbringen und den Abend ausklingen zu lassen. Das ist eine Sache, die ich in Deutschland vermissen werde, da ich das Gefühl habe, dass diese Art von Ausgehen nicht so viel Anklang findet wie in Frankreich. Geht es um Clubs oder Discotheken gibt es nicht viel zu sagen außer, dass es für jeden etwas gibt. Es werden auch regelmäßig von ESN (Netzwerk für Internationale Studierende) Abende in bestimmten Bars und Clubs organisiert, wodurch man sich perfekt mit anderen Studierenden verbinden kann.

6. Fazit

Schließlich kann ich nur sagen, dass ich unfassbar glücklich und dankbar bin die Möglichkeit gehabt zu haben ein Semester in Toulouse studieren zu dürfen. Ich konnte meine Sprachkenntnisse verbessern, habe mich neu kennengelernt und habe auch viele neue Freundschaften europa- und sogar weltweit schließen dürfen. Wenn einem das Privileg zusteht diesen Auslandsaufenthalt zu erleben, dann sollte man dies unbedingt machen. Ich bereue es zu keinem Zeitpunkt und all meine neugewonnenen Freunde bestätigen das auch. Am Anfang hatte ich auch Momente, in welchen ich gezögert habe, ob ich das alles überhaupt machen sollte, doch im Nachhinein kann ich sagen, dass es absolut keinen Grund gab zu zögern.